

und hörten auf Schüsse am Himmel. Zwei deutsche Jagdflugzeuge hatten zwei feindliche Bomber getroffen, die daraufhin einen Notabwurf über Höhnrath fallen ließen. Der Druck wirbelte die beiden Frauen durch den Flur bis zur Kellertüre, eine Bombe landete zwei Meter neben einer Nachbarin, die das Schauspiel vom Garten aus beobachtet hat-

te und mit ansehen musste wie ihr Haus zerstört wurde; verletzt wurde niemand.

Ab November 1944 lebten vier italienische Kriegsgefangene in der Jagdhütte. Der Student aus Mailand, ein Tabakbauer aus Süditalien, ein einfacher Mann, der nicht lesen und schreiben konnte und Roberto, der Bankdirektor, arbeiteten als Waldarbeiter.

Abends traf man sich bei Milchsuppe und Bratkartoffeln. Vom Forsthaus zur Jagdhütte wurde ein Draht gespannt, damit weckte Hermann seine Gehilfen am Morgen. Als die Amerikaner einmarschierten, durften sich die Kriegsgefangenen in Spurkenbach an einer Sammelstelle mit neuer Kleidung eindecken, dem Förster schenkten sie zum Dank

ein Paar Halbschuhe, und mit Roberto blieb ein jahrelanger Kontakt bestehen. Mit dem Ende des Krieges gingen die Kindertage dahin, geblieben sind die mächtigen Bäume, die Förster Wulf vor vielen Jahren pflanzte. Seine Töchter kennen jeden Baum des Vaters und erinnern sich gerne wie es war, damals. (sc)